

Jarosław Pietrzak | Erinnerungen an die „Victoria“. Die Jahrestage des Entsatzes von Wien 1683 als Propagandainstrument der Regierenden

Der Entsatz von Wien im Jahre 1683, in Polen auch als „Victoria“ bekannt, bannte zum zweiten Mal die Gefahr einer türkischen Expansion nach Westeuropa (die erste Belagerung Wiens hatte vom 27. September bis zum 14. Oktober 1529 gedauert). In der Auseinandersetzung mit den Türken erwarb sich unter den Herrschern der Heiligen Liga – die am 5. März 1684 in Linz zwischen dem Kirchenstaat, dem Reich, Venedig und Polen-Litauen geschlossen wurde – vor allem der seit 1674 regierende polnische König Johann III. Sobieski (1629-1696) großen Ruhm.¹

Der Sieg bei Wien sowie bei Párkány (9. Oktober 1683) wurde nicht nur in der Reichshauptstadt Wien gefeiert, sondern unter anderem auch in Rom², Madrid³, London⁴, Breslau⁵, Thorn⁶

¹ Zu den diplomatischen Bestrebungen der Jahre 1679-1683 sowie den militärischen Aspekten des Entsatzes von Wien siehe: Thomas Barker, *Double Eagle and Crescent. Vienna's Second Siege and its Historical Settings*, New York 1967; Zbigniew Wójcik, *Jan III Sobieski 1629-1696*, Warszawa 1983; Gerda Hagenau, *Jan Sobieski. Der Retter Wiens*, München 1983; Jerzy Wimmer, *Odsiecz wiedeńska 1683 roku*, Warszawa 1983; Zofia Libiszowska, *Międzynarodowe znaczenie bitwy wiedeńskiej*, in: *Acta Universitatis Lodzianis. Folia Historica* 26/1986, S. 5-15; John Stoye, *Wien 1683 oder Die Rettung des Abendlandes*, übers. v. Fred Jenauth, Wien u. a. 1967; Aleksandra Skrzypietz, *Dyplomacja europejska wobec zagrożenia tureckiego w drugiej połowie XVII wieku*, in: Idzi Panic u. a. (Hg.), *1683. Na ratunek Europie. Udział Rzeczypospolitej i miejsce Cieszyna oraz Ziemi Cieszyńskiej w kampanii wiedeńskiej*, Cieszyn 2013, S. 15-32.

² Hanna Osiecka-Samsonowicz, *Polskie uroczystości w barokowym Rzymie 1587-1696*, Warszawa 2012.

³ Jan Śliżiński, *Jan III Sobieski w literaturze narodów Europy*, Warszawa 1979.

⁴ Bolesław Klimaszewski, *Jan III Sobieski w literaturze polskiej i zachodnioeuropejskiej XVII i XVIII wieku*, Warszawa/Kraków 1983, S. 99-113.

⁵ Krystyn Matwijowski, *Wrocławskie obchody „odsieczy wiedeńskiej“ i zwycięstwa pod Parkanami*, in: *Acta Universitatis Wratislaviensis. Historia* 13/1966, S. 31-43.

⁶ Kazimierz Maliszewski, *Jan Kazimierz Rubinkowski, autor „Janiny“, pocztmistrz królewski i rajca toruński – propagator legendy i kultu Jana III Sobieskiego w czasach*

und Danzig⁷. Einen feierlichen Charakter hatte ebenso der triumphale Einzug des Königs in Krakau. Der vorliegende Text behandelt die Feierlichkeiten, die 1683, 1778, 1783, 1933 und 1983 in Krakau stattfanden. Das 19. Jahrhundert wird keine Rolle spielen, da es 1833 (150. Jahrestag) und 1883 (200. Jahrestag) im geteilten Polen verboten und in Galizien und Krakau nur eingeschränkt möglich war, dieses Ereignis zu begehen, weil es den Willen nach Aufrechterhaltung der nationalen Identität ausdrückte und an vergangenen Ruhm erinnerte. Auch die außerhalb der Landesgrenzen stattfindenden Jahrestage der Wiener Schlacht werden nicht thematisiert, selbst wenn sie einen teils politischen Hintergrund besaßen.

Am 22. November 1683 beschlossen die Krakauer Ratsherren, „den großen Monarchen und wohltätigen Herren, der die Gesamtheit des Vaterlandes und der ganzen Christenheit schützt und mit seiner durchlauchtigsten Brust verteidigt, dass wir diesen so großen Triumphator mit größtmöglichem Applaus begrüßen“.⁸ Der feierliche Einzug in die Stadt knüpfte an die antiken Züge siegreicher Kaiser an und wurde durch ein Feuerwerk, Salutschüsse hinter dem Weichseltor (Brama Wiślna) und dem Neuen Tor (Brama Nowa) sowie ein Festmahl zu Ehren Johanns III. ergänzt. Das Programm der Feierlichkeiten war vom Krakauer Ratsherren Jan Gaudenty Zacherli (gest. 1696) gemeinsam mit dem Kaufmann Stefan Mechoni ausgearbeitet worden.⁹

Der königliche Zug, der am 23. Dezember 1683 die Tore Krakaus erreichte, wurde von den städtischen Würdenträgern begrüßt. Neben Glückwünschen überbrachten die Ratsherren dem König ein vergoldetes Tablett voller Münzen, das Reichtum und Gutmütigkeit des Königs symbolisierte. Dieses Geschenk, das aus der Danziger Werkstatt Johann Gottfried Holls

saskich, in: *Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka* 2/1980, S. 427-432; Tadeusz Wasilewski, *Odgłosy odsieczy wiedeńskiej w Rzeczypospolitej Obojga Narodów*, in: *Kwartalnik Historyczny* 1/1983, S. 3-19.

⁷ Edward Kotarski, *Postać Jana Sobieskiego w twórczości autorów gdańskich (1673-1696)*, in: Stanisław Potocki (Hg.), *Pamięć o odsieczy wiedeńskiej na Pomorzu Gdańskim po 300 latach*, Gdańsk 1983, S. 17-46.

⁸ Archiwum Narodowe w Krakowie, Akta miasta Krakowa [Nationalarchiv Krakau, Akten der Stadt Krakau, im Folgenden: ANK, AmK], Sign. 1217, Bl. 230r.

⁹ Michał Rożek, *Tradycja wiedeńska w Krakowie*, Kraków 1983, S. 21.

stammte¹⁰, passte zur antiken Tradition der Triumpheinzüge. Dass der Militärführer mit Gold überschüttet wurde, symbolisierte seine Größe und seine Macht.¹¹

Nachdem der Zug das Florianstor (Brama Floriańska) passiert hatte, bewegte er sich auf den Wawel zu, wo Johann III., begleitet von Kanonenschüssen, Vivatrufen und der Hymne *Te Deum laudamus* den Segen erhielt. Am folgenden Tag, Heiligabend, suchte der König die Kirche erneut auf und legte eine bei Wien erbeutete große Fahne des Wesirs am Grab des hl. Stanislaus nieder.¹² Nach einer bis in die Zeiten Władysław Jagiełło zurückreichenden Tradition, der in einer ähnlichen Geste die 1410 bei Tannenberg vom Deutschen Orden erbeuteten Fahnen gestiftet hatte, wurde die Türkenfahne (fälschlich Fahne des Propheten genannt) vor dem Ziborium des heiligen Patrons der polnischen Kirche niedergelegt. An dieses Ereignis erinnerte das Domkapitel ein Jahr später, indem es eine Marmortafel stiftete.¹³

Die städtischen Hauptfeierlichkeiten fanden am 27. Dezember statt, dem Feiertag des Evangelisten Johannes – Namenspatron des Königs. Direkt nach der Messe begab sich das königliche Paar zu einem Festmahl im Tucci-Haus (heute Altmarkt/Stary Rynek 22). Hier wurden der König und seine Gemahlin mit einer Rede Jacek Łopackis (ca. 1620-1701) sowie einem Zunftumzug begrüßt. Nach dem Essen sollte der wichtigste Programmpunkt stattfinden, die Präsentation des Triumphbogens sowie ein Feuerwerk.¹⁴ Auf die geplante pompöse Fahrt durch das Tor verzichtete man zugunsten des Spektakels auf dem Altmarkt. Dies legt nahe, dass der König sich bewusst nicht mit den römischen Imperatoren gleichsetzen wollte, um vonseiten des Adels nicht dafür kritisiert zu werden, dass er nach Alleinherrschaft strebe.

¹⁰ Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie [Museum Königsschloss Johannis III. in Wilanów], Sign. Wil.500.

¹¹ Rożek, *Tradycja*, S. 21.

¹² *Witanie Króla Jmci powracającego szczęśliwie z campaniey powiedeńskiej nomine Capituli Cracoviensis ode mnie odprawione die 23 decembris 1684 w kościele katedralnym*, Biblioteka Narodowa w Warszawie [Nationalbibliothek Warschau], Sign. 3199/II, Bl. 108v.

¹³ Rożek, *Tradycja*, S. 7, 20.

¹⁴ Kazimierz Łatak, *Odsiecz wiedeńska w relacji kroniki księdza Stefana Renatowicza CRL*, in: Elżbieta Kościk u. a. (Hg.), *Sic erat in fatis. Studia i szkice historyczne dedykowane Profesorowi Bogdanowi Rokowi*, Bd. I, Toruń 2012, S. 236.

Die Ausschmückung des aus drei Bögen bestehenden Triumphtores bezog sich auf eine bestimmte Art, Herrschermacht zu verbildlichen – die *gloria principium* (Herrscherruhm). Diese Idee wurde von Gemälden, Inschriften und Emblemen hervorgehoben.¹⁵ Der erste Bogen stellte die „effigies Unserer Gnädigen Majestät, *majestate plena*, dar, auf einem dahinjagenden Pferd, mit einem Säbel in der Hand, darauf eine Inschrift mit einer Widmung von Senat und Krakauer Volk“¹⁶, ganz klar ein Bezug auf den Stil *all'antica*. Symbole des Ruhms waren auch Panoplien, Rossschweife und Kränze, mit denen die Obeliskten dekoriert waren. An den Pfeilern waren folgende Aufschriften angebracht: *Defensori, Victori, Triumphatori* (dem Verteidiger, dem Sieger, dem Triumphator). Darunter saßen türkische Paschas mit untertänig gesenkten Häuptern, bei denen zu lesen war:

Barbaries, sic victa iaces, sic colla superba, In magno vicit rege Joanne Deus (So liegen die besiegten Barbaren, so die stolzen Nacken, In dem großen König Johann hat Gott gesiegt).

Neben den Erläuterungen drückten auch die Statuen von Mars und Pallas Athene wichtige Inhalte aus, sie symbolisierten Kampfeslust und Bedachtsamkeit, die man mit den Tugenden Johann III. Sobieskis und Maria Kazimieras assoziierte. Diese Aussage wurde ergänzt durch weitere Embleme mit Aufschriften.¹⁷ Bei Mars: *Virtutis triumphus* (Triumph der Tapferkeit), bei Pallas Athene: *Ab hac fortuna omnis* (Von ihr alles Glück). Der zweite Torbogen war dem Kronprinzen Jakob gewidmet, der durch die Eroberung der Festung Szécsény bekannt geworden war. Der letzte, dritte Bogen stellte einen großen Drachen dar, die Allegorie einer türkischen Furie, auf die von einem Turm ein Adler herabstieß.¹⁸ Hinter dem Adler zeigte sich als Krönung des polnischen Staatswappens göttlicher Vorsehung gleich ein Engel. Wer die Gedichte und Lemmata

¹⁵ Zur symbolischen Bedeutung des Triumphbogens: Hanna Widacka, *Triumfy antyczne a polskie entraty poselskie XVII w. w zbiorach graficznych Biblioteki Narodowej*, in: *Rocznik Biblioteki Narodowej* 9/1974, S. 420-423.

¹⁶ ANK, AmK, Sign. 1365, Bl. 43v.

¹⁷ Die Pläne der Embleme: *Clavis Archivi urbis Cracoviae studio ac opera Sigismundi Ioannis Zaleski etc.*, Biblioteka Uniwersytetu Jagiellońskiego w Krakowie, Sign. 1837/III, Bl. 170-190; Henryk Świętek, *Księga uroczystości i emblematów królewskich*, in: *Rocznik Krakowski* 47/1976, S. 123-137.

¹⁸ ANK, AmK, Sign. 1365, Bl. 43v.

geschrieben hat, ist unbekannt, doch alles deutet darauf hin, dass die Pläne von dem Panegyriker Rafał Arteński (gest. 1699) und dem Professor an der Krakauer Akademie Stanisław Józef Bieżanowski (1628-1693) ausgeführt wurden.¹⁹

Das Spektakel rund um das Triumphtor wurde durch ein Feuerwerk ergänzt²⁰, das folgendermaßen gedacht war:

Zu Beginn wird aus Mörsern geschossen, und wenn der Chor das Te Deum laudamus beginnt, sollen beim Singen der dritten Strophe die Buchstaben Vivat Ioannes Tertius Rex aufleuchten und Feuer aus dem ersten Bogen schießen, wenn die Tore zuschlagen, flammen auf Sockeln vier Kugeln auf, die Lärm machen, dann werden die oberen 40 Halb- und Viertelpfünder-Raketen losgelassen [...]. Beim Bogen des Kronprinzen Jakob flammen zwei Kugeln auf, die Lärm machen [...]. Derweil wird auf den Mauern von Setin mit dem Schießen begonnen und die Kanoniere lassen die Raketen los. Ein Pole wird mit einem Türken kämpfen, den der Pole ergreift, bindet und vor das königliche theatrum führt.²¹

Die Witterung durchkreuzte die Pläne. Durch den Regen liefen die Mörser voll und erloschen die Raketen. Aufgrund schlechter Berechnung sowie wegen des Wetters kam es zu verfrühten Explosionen, worunter die Kanoniere und das Raketenpersonal litten.

Die Feierlichkeiten, deren Kosten auf 496 Złoty, 28 Groschen und 9 Denare geschätzt wurden, den vom Ratsherrn Marcin Królik gestifteten Wein sowie den Rest der Viktualien nicht mitgezählt, drückten den Glanz der Stadt aus, vor allem aber den Johann III. gebührenden Ruhm. Das Originelle und durchdachte theatralische Spektakel sollte die Erinnerung an den

¹⁹ Rożek, *Tradycja*, S. 25; Kazimierz Maliszewski, *Kult Jana III Sobieskiego i jego wiktoreii wiedeńskiej (1683 r.) w polskiej kulturze i tradycji*, in: *Czasy Nowożytne* 23/2010, S. 47-62.

²⁰ Zur Rolle und Bedeutung von Feuerwerken bei städtischen Feierlichkeiten siehe: Marie-Françoise Christout, *Les feux d'Artifices en France de 1606 à 1628. Esquisse historique et esthétique*, in: Jean Jacquot (Hg.), *Le fêtes de la Renaissance*, Paris 1956, S. 247-257; Silvia Boorsch, *Fireworks. Four Centuries of pyrotechnics in prints and drawings*, New York 2001.

²¹ ANK, AmK, Sign. 1217, Bl. 52r.

Sieg von Wien für lange Jahre wachhalten. Die Dekorationen standen bis zur Abreise des Monarchen aus Krakau im März 1684 auf dem Altmarkt.²²

Zum ersten Mal offiziell gefeiert wurde der hundertste Jahrestag des Wiener Sieges auf Anregung von König Stanisław August Poniatowski (1732-1798). Die Feier fand in einer für Polen-Litauen besonderen Situation statt. 1772 hatten Russland, Preußen und Österreich die erste Teilung vollzogen, wodurch das Land große Gebiete verloren hatte. Die Annexion der Krim durch Zarin Katharina II. 1783 führte zum Ausbruch des Russisch-Türkischen Krieges. Dies bewog Stanisław August dazu, ihr ein Bündnis vorzuschlagen. Er rechnete damit, dass dies Polen-Litauens territoriale Integrität garantieren würde. Stanisław August hegte die Hoffnung, als ein „zweiter Sobieski“ in die Geschichte einzugehen, und wollte angesichts seiner wachsenden Unbeliebtheit dadurch seine Autorität untermauern.²³ Dem König war auch daran gelegen, den Staatenblock der Heiligen Liga wiedererstehen zu lassen nach dem Vorbild des 1684 gegründeten Vorgängers. Die unternommenen Schritte hatten jedoch keine konkreten Folgen.

Die Hundertjahrfeier des Entsatzes von Wien 1783 bestand aus zahlreichen Ereignissen, die ihrem Geist nach bestens zur Aufklärung passten. Die Idee, den Kampfgeist der Nation zu wecken, um die Existenz des Vaterlands zu garantieren, knüpfte klar an Sobieskis Zeiten und seinen Kampf gegen die Türken an. Die Kommission für Nationale Erziehung, die für die Organisation der Gedenkfeier verantwortlich war, hob hervor, dass es ihr Ziel sei, ein Modell staatsbürgerlichen Handelns voller Stolz und Kraft zu schaffen und „ein Feuer der Vaterlandsliebe zu entfachen“²⁴, sowohl durch die gerühmten Tugenden als auch durch die Rückkehr zu den alten „guten Sitten“. Die Feierlichkeiten waren vom 11. bis zum

²² Vgl. Jerzy Żmudziński, *Wota i pamiątki po Janie III Sobieskim oraz jego rodzinie w kościołach polskich – problem badawczy*, in: Dominika Waławender-Musz u. a. (Hg.), *Primus inter pares. Pierwszy wśród równych, czyli opowieść o królu Janie III*, Warszawa 2013, hier S. 181 f.

²³ Vgl. Piotr Ugniewski, *Po królewsku czy po adwokacku? Propaganda Stanisława Augusta*, in: Angela Sotys/Zofia Zielińska (Hg.), *Stanisław August i jego Rzeczpospolita. Dramat państwa, odrodzenie narodu*, Warszawa 2013, S. 137-151.

²⁴ *Wiek jeden od zwycięstwa pod Wiedniem 12 września 1783 zakończony*, in: *Pamiętnik Historyczno-Polityczny* 3/1783, hier S. 252.

13. Oktober 1783 geplant und bestanden aus einem Zyklus von Gottesdiensten – für die Gefallenen und Gefangenen, für das Vaterland sowie aus einer Votivmesse. An sie schloss sich das Absingen historischer Lieder an, die Rezitation von Gedichten, „lebende Bilder“ sowie Salutschüsse zu Ehren Johanns III. Die Schuljugend, die Geistlichkeit, Vertreter der Advokaten und der Zünfte traten aus diesem Anlass zusammen und erinnerten an die ruhmreiche Vergangenheit. So verliefen die Festlichkeiten u. a. in Warschau, Wilna, Krakau, Posen, Sandomir, Ostróg, Włodzimierz Wołyński und selbst im fernen Winnica.²⁵

König Stanisław August, der sehr darauf bedacht war, in die Fußstapfen seines ehrbaren und tapferen Vorgängers zu treten, ließ dazu keine Gelegenheit aus. Auf Anordnung des Königs wurden schon 1778 aus Żółkiew, dem Familiensitz Sobieskis, Gemälde nach Warschau gebracht, auf denen die Taten Johanns III. gerühmt werden. Darunter befanden sich Martino Altomontes (Martin Hohenberg, 1657-1745) Gemälde *Die Schlacht bei Wien* und *Die Schlacht bei Párkány*, die Vorbild waren für die großformatigen Historiengemälde von Marcello Bacciarelli (1731-1818). 1782 begann dieser Maler die Arbeit an seinem monumentalen Werk *Der Entsatz von Wien*, das im Rittersaal des Warschauer Königsschlusses aufgehängt werden sollte.²⁶ Man dachte auch über den Umbau des Schlosses selbst nach. Vor seinem Eingang wollte der König eine Säule mit einem Denkmal Johanns III. errichten lassen. Nichts davon wurde ausgeführt.²⁷ Lediglich im Schlossinneren wurden die Büsten von sechs Herrschern aufgestellt, die als Reformers und Militärführer bekannt waren, und unter ihnen nahmen die von Pierre Coudray (1713-1770) und Giacomo Monaldi (1730-nach 1797) geschaffenen Abbilder Johanns III. und Stanisław Augusts einen besonderen Rang ein.²⁸ Auf dem Weg nach

²⁵ Vgl. Jan Krukowski, *Komisja Edukacji Narodowej wobec setnej rocznicy zwycięstwa Jana III Sobieskiego pod Wiedniem*, in: *Studia Historyczne* 4/1983 (26), S. 574-591; Konrad Pyzel, *Obchody setnej rocznicy odsieczy wiedeńskiej jako przykład polityki historycznej czasów Stanisława Augusta*, in: Bogusław Dybaś u. a. (Hg.), *Sarmacka pamięć. Wokół bitwy pod Wiedniem*, Warszawa 2014, hier S. 226-228.

²⁶ Pyzel, *Obchody*, S. 235.

²⁷ Konrad Pyzel, *Wokół pomnika konnego Jana III na Agrykoli*, in: Dominika Walawender-Musz u. a. (Hg.), *Primus inter pares. Pierwszy wśród równych, czyli opowieść o królu Janie III*, Warszawa 2013, hier S. 198 f.

²⁸ Zbigniew Anusik, *Postać Jana III Sobieskiego w zabytkach ikonograficznych XVIII w.*, in: *Acta Universitatis Lodzianis. Folia Historica* 26/1986, S. 133-141.

Kaniów besuchte der König im Jahre 1787 die königliche Krypta auf dem Krakauer Wawel und beauftragte Johann Christian Kamsetzer (1753-1795) damit, einen neuen Sarkophag für die sterblichen Überreste Johanns III. zu entwerfen.²⁹

Der Höhepunkt der königlichen Bemühungen um die Glorifizierung Johanns III. – und damit auch seiner selbst – war die Errichtung eines Reiterstandbilds des Monarchen im Warschauer Łazienki-Park. Die Enthüllung der von Franz (Franciszek) Pinck (ca. 1733-1798) nach einem Modell von André Le Brun (1737-1811) geschaffenen Skulptur am 14. September 1788 war Anlass für landesweite Feierlichkeiten, an denen führende, dem König verbundene Literaten teilnahmen, darunter Ignacy Krasicki (1735-1801), Franciszek Salezy Jezierski (1740-1791), Stanisław Trembecki (1739-1812) und Adam Naruszewicz (1733-1796).³⁰ Die Illumination, die Kantaten, Bälle und das im Łazienki-Park aufgestellte Karussell³¹ stießen dagegen auf die Kritik von Stanisław Kostka Potocki (1755-1821) und Karol Stanisław Radziwiłł (1734-1790) sowie von Mitgliedern der Familie Czartoryski, die sich dem Reformeifer des Königs entgegenstellten. Stanisław August Poniatowski wurde in zahlreichen Schmähchriften und Satiren verspottet.³² Die kritische Haltung gegenüber Poniatowskis Regierung und auch gegenüber der Zeit Sobieskis, wie sie etwa Teodor Waga (1739-1801) sowie Hugo Kołłątaj (1750-1812)³³ an den Tag legten, aber auch die schwache Propaganda des Hofes ließen die Säkularfeiern misslingen.

Der nächste wichtige Jahrestag mit einem stark propagandistischen Zuschnitt war der 250. Jahrestag des Entsatzes von Wien im Jahre 1933. Im Januar 1933 konstituierte sich das Allpolnische Jubiläumskomitee, dem Vertreter des politischen, kulturellen

²⁹ Małgorzata Karkocha, „Gazeta Warszawska“ księdza Stanisława Łuskiny o podróży Stanisława Augusta Poniatowskiego do Kaniowa w 1787 r., in: *Przegląd Nauk Historycznych* 2/2011, hier S. 128-130.

³⁰ Die Texte sind enthalten in: Krystyna Maksymowicz (Hg.), *Wiersze polityczne Sejmu Czteroletniego*, Warszawa 1998, Bd. 1, S. 160-162, 440 f.

³¹ Aleksander Kraushar, *Festyn w Łazienkach Królewskich za Stanisława Augusta w 1788 roku*, in: ders., *Echa przeszłości*, Warszawa 1931, S. 389-398.

³² Roman Kaleta, *Turniej paszkwilancki z okazji odsłonięcia pomnika króla Jana III Sobieskiego w Łazienkach*, in: *Oświeceni i sentymentalisci, Puławy, Materiały z sesji popularno-naukowej*, Lublin 1964, S. 446-457.

³³ Zbigniew Anusik/Małgorzata Anusik, *Jan III Sobieski w tradycji historycznej czasów stanisławowskich*, in: *Acta Universitatis Lodzensis, Folia Historica* 22/1985, S. 75-90.

und gesellschaftlichen Lebens angehörten und dem Oberst Roman Górecki (1899-1946) vorstand. Ein wichtiges Mitglied war Bogusław Miedziński (1891-1972), Minister, Senatsmarschall, Redakteur der Zeitung *Gazeta Polska* und Eigentümer des Konzerns Prasa Polska S. A. Das Komitee gründete nicht nur Sektionen für Organisation und Ausführung, sondern auch für Wissenschaft und Geschichte, Kunst und Unterhaltung sowie Propaganda.³⁴

Die Festlichkeiten waren eine nationale Demonstration zur Erinnerung an Johann III. Sobieski, bei der Józef Piłsudski (1867-1935) neben Staatspräsident Ignacy Mościcki (1867-1946) eine besondere Rolle zufiel. Am Tag des Jubiläums, dem 12. September 1933, sollten auf Anordnung von Kardinalprimas August Hlond (1881-1948) die Glocken erklingen und ein feierliches *Te Deum* gesungen werden.³⁵ Hohe kirchliche Würdenträger feierten festliche Hochämter, von denen eines u. a. in der Warschauer Kapuzinerkirche stattfand, wo Johanns III. Herz begraben liegt. Fünf Tage später zog eine feierliche Militärparade unter Beteiligung von Präsident Mościcki durch die zentralen Warschauer Straßen Krakowskie Przedmieście und Aleje Ujazdowskie bis zum Sobieski-Denkmal im Łazienki-Park.³⁶

Den Vorrang bei diesem Jubiläum hatte aber Krakau erhalten. Entscheidend für die besondere Bedeutung der am 6. Oktober 1933 stattfindenden Feiern in der alten Hauptstadt war (nach einem Runderlass der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten vom 22. September)³⁷ u. a. Folgendes: der Ort, die Begleitveranstaltungen sowie die Dekoration (darunter auch Propagandamaterial und die Beleuchtung der Stadt). An diesem außergewöhnlichen Tag sollte sich Krakau festlich herausputzen. Es wurde angeordnet, dass die öffentlichen und privaten Gebäude mit weiß-roten

³⁴ Vgl. ANK, Krakauer Jubiläen und Feierlichkeiten – Sammlung von Bestandsresten der Jubiläumskomitees [Obchody i uroczystości krakowskie – zbiór szczątków zespołów akt komitetów obchodów, im Folgenden Obchody]: Sign. 32, S. 2593; Heidi Hein, *Der Piłduski-Kult und seine Bedeutung für den polnischen Staat*, Marburg 2002, S. 316-361.

³⁵ *Zarządzenie księdza Prymasa w sprawie obchodów rocznicy odsieczy wiedeńskiej*, in: *Kurier Poznański* Nr. 408 vom 06.09.1933, S. 3.

³⁶ Marek Kunicki-Goldfinger, *Obchody 250. rocznicy zwycięstwa Jana III Sobieskiego pod Wiedniem w prasie polskiej roku 1933*, in: *Studia Wilanowskie* 21/2014, S. 73-87, hier S. 80 f.

³⁷ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 2283.

Fahnen zu schmücken waren. Die Besitzer der an der Strecke des Umzugs gelegenen Häuser hatten die Pflicht, patriotische Transparente aufzuhängen; in den Fenstern sollten Porträts von Marschall Piłsudski und Sobieski aufgestellt werden.³⁸ An dieses Ereignis sollte ein eigens in Auftrag gegebenes Gemälde Wojciech Kossaks (1856-1942) erinnern. Nach Meinung der Auftraggeber sollte dieses Bild zu einem Aushängeschild des neu gegründeten Nationalmuseums Krakau werden.³⁹

Der Höhepunkt der Jubiläumsfeiern in Krakau war eine große Kavallerieheerschau auf der Wiese des Błonia-Parks unter Beteiligung von zwölf Regimentern, also 10.000 Soldaten. Die Schau und die Ehrbezeugungen für Józef Piłsudski waren als eine Demonstration der Stärke sowie der Bereitschaft zur Abwehr eines feindlichen Überfalls gedacht – so wie es 1683 der Fall gewesen war. Die Heerschau sollte die Überzeugung festigen, dass Polen nicht nur in politischer und territorialer, sondern auch in militärischer Hinsicht eine Großmacht war. Abgesehen von den logistischen Aspekten der Operation, die Platz nicht nur für die Kavalleristen, sondern auch für 200.000 Zuschauer erforderte, assoziierte man den Błonia-Park mit dem Auszug der Ersten Kaderkompanie im August 1914⁴⁰ unter dem Befehl Piłsudskis. Damit bezog sie sich direkt auf den Gründungsmythos des wiedererstandenen Staates sowie auf die Rolle, die Piłsudski spielte.

Die Krakauer Ereignisse sollten eine möglichst breite Öffentlichkeit erreichen, weshalb die Stadtverwaltung den Druck von Plakaten und Flugblättern in Auftrag gab.⁴¹ Der Magistrat sprach außerdem das Eisenbahnministerium sowie das polnische Reisebüro „Orbis“ an und bat um eine Ermäßigung von 80 Prozent für Staatsbürger, die an den Feierlichkeiten teilnehmen wollten (schließlich wurde eine Ermäßigung von 75 Prozent für die Zugreise gewährt).⁴² Obwohl die Tickets rasch ausverkauft

³⁸ ANK, Obchody, Sign. 32, Udział Prezydenta Rzeczypospolitej w uroczystościach dn. 6 X, S. 2288.

³⁹ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 2711; W. Kossak, *Wspomnienia*, Warszawa 1971, S. 375-376.

⁴⁰ Die Erste Kaderkompanie unter Führung von Józef Piłsudski im Auftrag der Landstreitkräfte Österreich-Ungarns war Vorgänger der Polnischen Legionen, der ersten polnischen Armee im Ersten Weltkrieg. Der Auszug der Kaderkompanie aus Krakau entwickelte sich zu einem mythischen Symbol des polnischen Kampfes um die Unabhängigkeit.

⁴¹ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 1201, 2301, 2309, 2583-2589, 2609, 2535-2537.

⁴² ANK, Obchody, Sign. 32, S. 2291, 2293, 2329.

waren, trafen bei der Stadtverwaltung aus ganz Polen ständig Bitten um weitere Reservierungen ein.⁴³

Wer nicht nach Krakau kommen konnte, war auf die Massenmedien angewiesen. Die Reichweite des polnischen Rundfunks war damals noch beschränkt.⁴⁴ Die Bürger konnten den Verlauf der Feierlichkeiten gleichermaßen in der regierungsfreundlichen Presse wie auch in sozialistischen, konservativen und nationalistischen Zeitungen verfolgen, wobei vielfach die Haltung zu Piłsudski im Zentrum stand.⁴⁵

Abgesehen von der Kavallerieschau war die Regierung bestrebt, der Feier einen geistigen, fast transzendenten Charakter zu verleihen. Dazu kam es in dem Moment, in dem Piłsudski, das Staatsoberhaupt, und die Regierung den sterblichen Überresten König Johanns vor dem Sarkophag im Wawel die Ehre erwiesen. Zu diesem Zweck wurde die Feier in Abstimmung mit dem Krakauer Metropolitens Adam Fürst Sapieha (1867-1951) organisiert, wofür Major Kazimierz Małecki (1890-1974) verantwortlich war.⁴⁶ Nach der Messe und dem *Te Deum* begab sich Piłsudski in Begleitung von Präsident Mościcki und der Regierung in die Krypta des hl. Leonhard. In diesem Moment läutete die Sigismund-Glocke, die stets wichtige Augenblicke im Leben der Nation ankündigte, und es wurden Salven aus 21 Geschützen geschossen.⁴⁷

Neben verschiedenen kulturellen Ereignissen, darunter einer Ausstellung von Wawel-Sammlungen aus Sobieskis Zeiten⁴⁸,

⁴³ Vgl. ANK, Obchody, Sign. 32. Einige dieser Briefe auf den S. 1299, 1353-1355, 1363 f., 1403, 1469.

⁴⁴ Edward Kaszuba, *System propagandy państwowej obozu rządzącego w Polsce w latach 1926-1939*, Toruń 2004, S. 19-55.

⁴⁵ Vgl. u. a. die regierungsfreundlichen Publikationen *Ilustrowany Kurier Codzienny* Nr. 279 vom 08.10.1933, S. 1, 3-4; *Kurier Polski* Nr. 276 vom 06.10.1933, S. 1, sowie Nr. 278 vom 08.10.1933, S. 1; *Kurier Wileński* Nr. 268 vom 06.10.1933 sowie Nr. 269 vom 07.10.1933; *Polska Zbrojna* Nr. 277 vom 08.10.1933, S. 1, sowie Nr. 279 vom 08.10.1933, S. 1; *Express Ilustrowany* Nr. 277 vom 07.10.1933, S. 1. Für die Sozialisten vgl. *Robotnik* Nr. 337 vom 18.09.1933, S. 2. Für die Konservativen vgl. *Czas* Nr. 229 vom 06.10.1933, S. 1, und für die Nationalisten *Kurier Poznański* Nr. 408 vom 06.09.1933, S. 3, sowie Nr. 407 vom 06.09.1933, S. 4.

⁴⁶ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 2549-2550.

⁴⁷ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 1135-1137, 1327-1329.

⁴⁸ Kazimierz Kuczman, *Pamięć o królu Janie i jego wiedeńskim zwycięstwie*, in: Jerzy Petrus/Kazimierz Kuczman (Hg.), *Pamięć o wiedeńskiej odsieczy. Wystawa w 325. rocznicę zwycięstwa pod Wiedniem (wrzesień-grudzień 2008)*, Kraków 2008, hier S. 25 f.

waren es die Dekorationen, welche den propagandistischen Charakter der Feiern unterstrichen. Zu den wichtigsten Formen zählten Kupfer- und Silberabzeichen nach einem Entwurf von Kazimierz Witkiewicz (1880-1973), auf denen das Monogramm und die Herrschaftsinsignien des Marschalls zusammen mit dem Monogramm und den Herrschaftsinsignien des Königs zu sehen sind. Ein weiteres Element waren silbern angemalte Pappadler, die Säulen rings um den Altmarkt und Triumphtore auf der Fahrtstrecke schmückten. Es gab auch Schilde, die mit Panoplien und Marschallstäben verziert waren.⁴⁹ Diese hinsichtlich der Form differenzierte, zugleich aber einheitliche Aussage sollte breite Bevölkerungskreise ansprechen, vor allem aber die Jugend. Die Beteiligung von Schülern sollte sich in Ehrenwachen und Spalieren auf der Fahrtstrecke des Marschalls durch Krakau manifestieren. An diese Gruppe richteten sich auch Vorträge und Theateraufführungen, etwa *Sobieski bei Wien*, *El Cid*, *Stefan Batory* oder *Der unbeugsame Fürst*.⁵⁰ Die gesamten Bildungsveranstaltungen wurden von der Stadtverwaltung sowie von der Außenstelle des polnischen Rundfunks geleitet. Es erschienen u. a. Broschüren unter dem Titel *Wie sind die Feiern des Entsatzes von Wien zu organisieren*. Es handelte sich um einen pädagogischen Führer mit einer Lebensbeschreibung Johanns III. Sobieski, einer Auswahl von Quellen zum Entsatz von Wien, Anekdoten aus dem Leben des Königs, Gedichten, Hinweisen zur Organisation von Theateraufführungen sowie mit patriotischen Liedern.⁵¹ Daneben wurden Bildbände veröffentlicht, etwa *Der Feiertag der Kavallerie in Krakau am 6.10.1934* und *Führer durch die Jubiläumsausstellung aus der Zeit von König Johann III.*⁵²

Die Feierlichkeiten sollten Polen als einen stolzen Staat erscheinen lassen, dessen Machthaber trotz des Staatsstreichs von 1926 ein legales Mandat zur Machtausübung besaßen. Ein Journalist des *Światowid* schrieb dazu:

⁴⁹ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 2253-2257, 2583-2589.

⁵⁰ ANK, Obchody, Sign. 32, S. 1153, 1181, 1835 f.

⁵¹ *Jak urządzić obchód odsieczy Wiednia*, Poznań 1933, passim. Eine zweite derartige Publikation stammte von Dr. Józef Bero, *Rocznica odsieczy wiedeńskiej 1683-1933. Materiały do urządzenia obchodów w szkołach, organizacjach wojskowych i towarzystwach kulturowo-oświatowych*, Warszawa 1933.

⁵² Rożek, *Tradycja*, S. 56.

Zu dieser Feier wurden die breitesten Massen herbeigerufen, um ihnen zu zeigen, was das Teuerste Polens ist, nämlich die Armee und ihr Führer [...]. Die Massen müssen ihre Götter und Heroen haben. Und so erfasste Begeisterung die Menge, als sich auf der roten Tribüne der Mensch zeigte, der die Legende verkörperte.⁵³

Die Jubiläumsfeierlichkeiten passten bestens zur Konzeption der neuen historischen Ordnung, die man der Bevölkerung eintrichtern wollte. Die Heroisierung der vaterländischen Geschichte sollte die Umwandlung von einer Adelsnation zu einer modernen Nation erleichtern, ihren Patriotismus stärken sowie auf die Leistungen und die Entwicklung der Demokratie verweisen. Mit den Taten Johanns III. und Józef Piłsudskis wollte man den Fortschritt des Landes verdeutlichen. Das Schulprogramm sah vor, dass die Schüler mit den „großen Helden“ vertraut gemacht werden sollten. Ihr Glaube an Ideale sollte gestärkt werden, etwa an die Notwendigkeit harter Arbeit und die Modernisierung Polens. Johann III. Sobieski wurde ähnlich wie Bolesław Chrobry, Kazimierz der Große und Stefan Batory zu einem Synonym für Tatkraft, Tapferkeit, Wirtschaftlichkeit und Uneigennützigkeit. Es hieß, Johann III. habe durch seinen Sieg über die Türken die „Vormauer der Christenheit“ errichtet und Horden von Ungläubigen am Eindringen nach Europa gehindert. Ähnlich habe Józef Piłsudski die Bolschewiken und damit die Revolution an ihrem Vormarsch nach Westeuropa gehindert.⁵⁴ Neben dem spektakulären militärischen Erfolg gab es zwischen König und Marschall auch andere Gemeinsamkeiten. So wies man auf den von beiden geschätzten landadligen Lebensstil hin, den Sobieski in Wilanów und Piłsudski in Sulejówka führten. Auch hätten sie ähnlich kühne politische Pläne gehabt, da beide hofften, ihr Sieg würde der „Beginn einer Entwicklung zur Großmacht, die sich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt“.⁵⁵

⁵³ *Dostojni goście w Krakowie*, in: *Światowid* Nr. 41 (478), S. 13.

⁵⁴ Vgl. Piotr Cichoracki, *Legenda i polityka. Kształtowanie się wizerunku marszałka Józefa Piłsudskiego w świadomości zbiorowej społeczeństwa polskiego w latach 1918-1939*, Kraków 2005, S. 211-218; Hein, *Der Piłsudski-Kult*, S. 66 f., 105-154.

⁵⁵ Stefan Leszczyński, *Piłsudski a Sobieski*, in: *Bohaterom narodowym w hołdzie tym, którzy odeszli*, Lwów 1936, hier S. 101.

Nach dem Krieg galt die Feier des Entsatzes von Wien in einem vom Ministerium für Information und Propaganda 1946 herausgegebenen Kalender der politischen Jahrestage und Staatsfeierlichkeiten als einer der wichtigsten Gedenkanklässe neben der Schlacht bei Płowce (27.09.1331), der Schlacht bei Tannenberg (15.07.1410), dem Kościuszko-Aufstand (24.03.-16.11.1794), dem Novemberaufstand (1830-1831), ja sogar dem 1. Mai oder Lenins Todestag (21.01.1924). Dadurch versuchten die Kommunisten, ihre Herrschaftslegitimation mithilfe historischer Ereignisse zu stärken.⁵⁶

Der 300. Jahrestag des Entsatzes von Wien fiel in eine besondere Zeit. Die Wahl Karol Wojtyła zum Papst 1978, seine erste Reise ins Vaterland ein Jahr danach sowie das nationale Aufbegehren 1980/1981 im Zeichen der „Solidarność“ hauchten der Bevölkerung neuen Geist ein. Das Jubiläum des Sieges von Wien 1983 fand dann bereits im Zeichen des Kriegszustandes statt. Angesichts der schwierigen politischen Lage versuchten die Machthaber, ihre Autorität zu stärken, indem sie nationale Jahrestage instrumentalisieren. Die zentralen Feierlichkeiten für den Entsatz von Wien wurden traditionsgemäß als „nationale Demonstration“ geplant, um in Krakau die kommunistische Staatsgewalt im Glorienschein der vergangenen Ereignisse zu zeigen. In diesem Sinne wurden zahlreiche Zeremonien vorbereitet: ein *reenactment* des Einzugs von Johann III. Sobieski und Maria Kazimiera durch das Florianstor unter Beteiligung bekannter Schauspieler, ein Galaauftritt des Zentralen Kunstensembles der polnischen Armee, eine Parade der 8. Pommerschen Luftlandedivision auf den Błonia-Wiesen (eine Erinnerung an die Kavallerieparade von 1933) sowie ein Militärdefilee auf dem Wawel mit Kranzniederlegung am Königsgrab, Aufziehen von Fahnen und Läuten der Glocke „Zygmunt“ (genau wie 1783 und 1933).⁵⁷

⁵⁶ Piotr Osęka, *Rytuały stalinizmu. Oficjalne święta i uroczystości rocznicowe w Polsce w latach 1944-1956*, Warszawa 2007, S. 56.

⁵⁷ *Inauguracja obchodów 300 rocznicy odsieczy wiedeńskiej*, in: *Trybuna Ludu* Nr. 305 (12138) vom 30.08.1983, S. 2; *W 300 rocznice Odsieczy Wiedeńskiej. W sobotę i niedzielę centralne uroczystości w Krakowie*, in: *Trybuna Ludu* Nr. 215 (12148) vom 10.-11.09.1983, S. 2; *Trzysta lat temu pod Wiedniem*, in: *Trybuna Ludu* Nr. 215 (12148) vom 10.-11.09.1983, S. 4; Kuczman, *Pamięć o królu Janie*, S. 27.

Das Szenario der Feierlichkeiten zeichnete sich somit durch nichts Originelles aus. Dem Regime war vor allem an bekannten und erkennbaren Formen gelegen, die Interpretationsspielraum lassen sollten. So wie auch bei anderen Festlichkeiten rechnet man mit der Beteiligung der Bevölkerung an den Festivitäten. Die Versammelten sollten sich zu einem Umzug formieren, Parolen skandieren, Transparente tragen, tanzen, marschieren, singen – all dies, um ihre Unterstützung für die politische Führung auszudrücken. Ähnlich wie bei den früheren Feiern sollte es auch diesmal ein Spektakel für die Regierenden werden.⁵⁸

Die Message der Feierlichkeiten lässt sich auch als „militärisch“ bezeichnen. Die Staatsmacht wollte ihre Stärke zeigen, ihre Bereitschaft zur Verteidigung des Staates demonstrieren sowie zum Kampf gegen Feinde im Inneren aufrufen. Neben der Militärparade auf den Błonia-Wiesen und der Fallschirmspringershow im „Wisła“-Stadion waren militaristische Elemente auch in den Aussagen staatlicher Würdenträger präsent. So erklärte der Staatsratsvorsitzende Henryk Jabłoński (1909-2003) bei der Eröffnung der Ausstellung auf dem Wawel, Sobieski sei „Symbol einer früheren militärischen Stärke des polnischen Staates, zugleich aber auch Symbol für den Kampf um die Freiheit der eigenen Nation, für ein natürliches Bündnis der Polen mit allen, die für die gute Sache kämpfen“.⁵⁹ Jabłoński zufolge kämpfte der König um die Reform des Staates und die Zentralisierung der Regierungsgewalt, also gegen die Adelsanarchie und die entstehende antimonarchische Opposition. Das sollte natürlich bedeuten, dass die kommunistischen Herrscher nicht daran dachten, ihre Macht zu teilen, und keine Polarisierung der Einstellungen innerhalb des Parteiapparats zulassen wollten. Die Jubiläumsfeier des Sieges bei Wien diente auch dazu, die basisgesellschaftlichen demokratischen Bewegungen anzugreifen, darunter die „Solidarność“.

⁵⁸ Vgl. Bogdan Rogowski, *Teatralizacja życia politycznego, jako forma komunistycznej kultury politycznej na przykładzie Święta 1 Maja*, in: *Acta Universitatis Wratislaviensis. Politologia* 20/1996, S. 143-155; Marcin Zaremba, *Die große Angst. Polen 1944-1947: Leben im Ausnahmezustand*, aus dem Polnischen von Sandra Ewers, Paderborn 2016, passim; Oseka, *Rytuały stalinizmu*, S. 33-66.

⁵⁹ *Kraj godnie czci 300-lecie odsieczy wiedeńskiej króla Jana III*, in: *Trybuna Ludu* Nr. 216 (12149) vom 12.09.1983, S. 2.

Die Vorbereitungen zu den pompösen Krakauer Feierlichkeiten, die geradezu als Staatsfeiertag inszeniert wurden, waren für die Staatsmacht auch deshalb wichtig, weil es nach der Ermordung des Studenten Grzegorz Przemyski (14.05.1983) Proteste gegeben hatte und weil auch der Papst kurz zuvor wieder in Polen gewesen war (16.-23.06.1983). Der Papstbesuch hatte dadurch zusätzliche Bedeutung gewonnen, dass sich 1983 die Ankunft des Muttergottesbildes im Kloster Jasna Góra in Tschenstochau zum 600. Mal jährte.

Die Regierung wollte den demokratischen und religiösen Stimmungen keinen Vorschub leisten und bemühte sich, möglichen Demonstrationen vorzubeugen. Ein Beispiel ist die Vorbereitung des Papstbesuches vonseiten des Staates, wobei die offizielle Begegnung des Papstes mit General Wojciech Jaruzelski im Statthalterpalast bewusst in die Länge gezogen wurde. Damit wollte man den Papst daran hindern, die Kapuzinerkirche in der Miodowa-Straße zu besuchen. Johannes Paul II. nahm jedoch das Risiko in Kauf, zu spät zur Messe im Stadion Dziesięciolecia zu kommen, und suchte die Kirche auf, wo er sich vor dem Herzen des Königs verbeugte und ein kurzes Gebet sprach.⁶⁰

Während der Messe vergaß der Papst nicht, auf den Entsatz von Wien Bezug zu nehmen. In seiner Homilie kam er darauf in Zusammenhang mit der damaligen politischen Lage zu sprechen. Er hob hervor, dass ein gerechter Kampf solidarisch geführt werden müsse, womit er die Versammelten dazu ermunterte, gegen das herrschende System Widerstand zu leisten. Weiter erklärte er, der Glaube an den Sieg und an bestimmte Absichten Gottes werde denen, die diese Herausforderung annehmen, zu einem günstigen Ausgang verhelfen. Den Freiheitskampf bezeichnete der Papst als göttliche Vorsehung.

Und ich sage das zugleich in einem bestimmten historischen Augenblick. Im Jahre 1983 fällt auf das breite Panorama unseres polnischen Jahrtausends und zugleich der Sechshundertjahrfeier von Jasna Góra als helles Licht das historische Datum von vor dreihundert Jahren: Der Entsatz von Wien, die victoria von Wien! Dies ist ein

⁶⁰ Kuczman, *Pamięć o królu Janie*, S. 28.

Jahrestag, der uns vereint, alle Polen, aber auch unsere Nachbarn im Süden und im Westen – die näheren und die ferneren. So wie vor dreihundert Jahren verbindet uns eine gemeinsame Bedrohung, so wie vor dreihundert Jahren – ein Jahrestag des Kampfes und des Sieges. [...] Vom Sieg unterrichtete der König den Heiligen Stuhl mit bezeichnenden Worten: Venimus, vidimus, Deus vicit – wir sind gekommen, wir haben gesehen, Gott hat gesiegt. Diese Worte eines christlichen Herrschers sind tief verwurzelt sowohl im Millennium unserer Taufe als auch im diesjährigen Jubiläum von Jasna Góra. Johann III. pilgerte während seines Feldzugs nach Wien nach Jasna Góra und zu anderen Marienwallfahrtsorten.⁶¹

Durch den Besuch Johannes Pauls II. wurde das sich nähernde Jubiläum des Entsatzes von Wien gleichsam zu einem transnationalen Anlass für nationalen Stolz. Dies hinderte die Staatsgewalt daran, sich die Person Johanns III. Sobieski und den Sieg von Wien zu Zwecken der Propaganda anzueignen.

Kritik an den offiziellen Jubiläumsfeiern äußerte die Untergrundpresse. Sie berichtete über den von den Behörden behinderten Besuch des Papstes in der Karmeliterkirche an der Miodowa-Straße, über die Begegnung der Pilger mit Johannes Paul während der Messe in Warschau sowie über die von ihm verlesene Homilie. Eine interessante Beschreibung der Ereignisse und der am Vorabend des Papstbesuches in der Hauptstadt herrschenden Stimmung findet sich in der Zeitung *Wezwanie*. Die Stimmung war sehr lebendig, und die Demonstration der allgemeinen Überzeugungen zeigte sich am Verkauf der Devotionalien, unter denen Medaillons mit der Darstellung der Muttergottes sowie Johanns III. Sobieski überwogen.⁶² Dieses Detail lässt das tiefe Geschichtsbewusstsein der Polen erkennen, aber auch die Überzeugung, dass bestimmte nationale Symbole eine besondere Bedeutung besitzen.

Im September 1983 wollte ein Teil der Bevölkerung das Jubiläum des Entsatzes von Wien unabhängig von der Staatsgewalt

⁶¹ Homilie während der heiligen Messe im Stadion Dziesięciolecia, Warschau, 17.06.1983, <http://mateusz.pl/jp99/pp/1983/pp19830617d.htm> (12.05.2015).

⁶² Jan Piotrowski, *Spotkanie z Mistrzem*, in: *Wezwanie* 6/1983, S. 14.

feiern. So etwa in Danzig, wo sich vor dem Sobieski-Denkmal⁶³ eine Gruppe von Demonstranten versammelte und dem Monarchen mit Blumen huldigte.⁶⁴ Die Oppositionszeitung *Unia* schrieb, dass

*die Staatsmacht der VRP, indem sie den Gedenkfeiern für den Sieg bei Wien so gewaltige Dimensionen verleiht, sich nicht nur ebenso patriotisch zeigen möchte wie die Bevölkerung und deshalb ihre von vielen angezweifelte Bindung an die nationale Tradition dokumentiert, sondern auch Kontakt zu der zum Schweigen verurteilten Bevölkerung sucht, ein umso bequemerer Bund oder Dialog, als er zu nichts verpflichtet.*⁶⁵

Eine solche offene Infragestellung der Staatsfeierlichkeiten machte den Leser darauf aufmerksam, dass mit dem Staatsjubiläum der gesellschaftliche Widerstandsgeist geschwächt werden sollte. Im Gegensatz zu den Staatsmedien berichtete die unabhängige Presse von der Reise des Papstes nach Österreich, bei der Johannes Paul II. die geistigen Dimension des Entsatzes von Wien darstellte und diese vor dem Hintergrund der gesamten europäischen Geschichte verortete.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Feiern des Entsatzes von Wien in den vergangenen Jahrhunderten von den Regierenden instrumentalisiert wurden und dauerhaft Teil des geschichtspolitischen Kanons wurden. Der Einzug Johanns III. Sobieski in Krakau wurde mehrfach wiederholt – mit Ausnahme des Jahres 1783 – und als Augenblick des Triumphes der polnischen Waffen sowie der Größe der polnischen Herrscher dargestellt. Stanisław August Poniatowski, Józef Piłsudski und selbst Wojciech Jaruzelski versuchten mithilfe der Propaganda, den Glanz des damaligen Sieges für sich zu nutzen. Sie bemühten sich um die Gleichsetzung mit dem König.

⁶³ Das von Tadeusz Barączka geschaffene Denkmal war ursprünglich 1898 in Lemberg enthüllt worden. 1950 wurde es Polen übergeben und im Park von Wilanów aufgestellt. 1965 gelangte es nach Danzig und wurde auf dem Holzmarkt (Targ Drzewny) errichtet. Die originale Tafel mit der Aufschrift „König Johann dem III. Die Stadt Lemberg“ wurde versteckt und erst nach 1989 wieder angebracht.

⁶⁴ *Tygodnik Wojenny* Nr. 66, S. 2.

⁶⁵ Tomasz Koś, *Przed zmierzchem oświetlonym promieniem chwały*, in: *Unia* 2/1983, S. 12 f.

Der Mythos Johanns III. lebte zu jedem Jubiläum des Entsatzes neu auf. Die Huldigung am königlichen Grab wurde zum Kulminationspunkt jeder Zeremonie, wenn sie sich in Krakau abspielte. Diese Huldigung nahm geradezu mystische Formen an und verband Person und Taten des Monarchen mit den aktuellen politischen Führern sowie der gegenwärtigen Lage im Land. Damit versuchten die Regierenden, ihre Autorität zu untermauern und mithilfe der Medien (Drucke, Bilder, Stiche, später Zeitung, Radio und Fernsehen) an breite Kreise zu vermitteln. In der Zwischenkriegszeit erhielten die Feiern aufgrund des damaligen Führerkults eine besondere Funktion. Spätere Machthaber versuchten ebenfalls ganz bewusst, ihr Image aufzupolieren, was ihren Opponenten jedoch nicht verborgen blieb, die dies als reine Propaganda kritisierten. Besonders stark war die Kritik 1983 als Protest gegen das aufgezogene kommunistische Regime – wobei die Unterstützung durch Papst Johannes Paul II. durchaus Einfluss hatte.

Was die Bedeutung der Jubiläen von 1683 angeht, so muss darauf hingewiesen werden, dass die Regierenden ihre Autorität unter Hinweis auf einen konkreten Feind untermauerten, der ebenso wie „der Türke“ den Staat bedrohe. Zu Poniatowskis Zeiten gab es phantastische Pläne, an Russlands Seite einen Krieg gegen die Türkei vom Zaun zu brechen und einen Kreuzzug zur Befreiung von Konstantinopel zu organisieren. Sehr schnell stellte sich jedoch heraus, dass nicht die Türkei, sondern Russland die reale Gefahr war. In der Zwischenkriegszeit wurde die Gefahr mit dem Bolschewismus gleichgesetzt und die Verteidigung von Wien mit der Schlacht von Warschau (15.08.1920). Nach dem Krieg bekam der Begriff „Türke“ eine vielschichtige Bedeutung. Für die kommunistische Regierung ging die Gefahr von der Opposition und von den Ländern Westeuropas sowie von den USA aus, während das „Solidarność“-Lager diese Bedrohung mit der Sowjetunion und der kommunistischen Partei verknüpfte.

Im Schatten des propagandistischen Kampfes und der Nutzung der Jahrestage zur Stärkung der Machthaber entfaltete sich zugleich eine Diskussion um den Sinn dieses Ereignisses und die Haltung seines Hauptprotagonisten – Johanns III. Historiker aus Polen, Deutschland und Österreich debattieren seit dem 18. Jahrhundert nicht nur über die politische und militärische

Dimension des Entsatzes, sondern vor allem über seine zivilisatorische und kulturelle Bedeutung.⁶⁶ Diese Diskussion hat sich zuletzt in eine Polemik darüber verwandelt, welchen Stellenwert der Entsatz für die Entwicklung der nationalen Identitäten besitzt, wobei natürlich religiöse, sittliche und gesellschaftliche Motive im Zuge der Entstehung multikultureller Gesellschaften eine Rolle spielen.⁶⁷

Aus dem Polnischen von Peter Oliver Loew

Abstract

Reminiscences of victory. Celebrations of anniversaries of the Siege of Vienna (1683, 1783, 1933, 1983) as a means of propaganda power

This paper investigates the problem of propaganda power in relation to anniversaries and their celebration using the example of the Siege of Vienna (12 September 1683). The point of reference for this event is the triumphal ingress into Kraków by King John III Sobieski (1629-1696) in December 1683. Successive Polish rulers tried in many ways – using ceremonies, gestures and decorations – to reference that event and the person of the monarch. Effectively constructed propaganda aimed to strengthen their authority and indict the enemy. With scientific and technical progress rulers began reaching for successive new media. From paintings and poems, through the press, radio and television broadcasts, the authorities used all these means not only to shape their own image but also to try and mould and educate young people, and recruit supporters.

⁶⁶ Marian Marek Drozdowski, *Legenda literacka*, in: Teresa Chynczewska-Hennel (Hg.), *Odsiecz wiedeńska*, Warszawa 2011, S. 100-103.

⁶⁷ Vgl. Bogusław Dybaś, *Wiedeńskie dylematy. Refleksje na temat bitwy pod Wiedniem w polskiej historii i pamięci*, in: Bogusław Dybaś u. a. (Hg.), *Sarmacka pamięć. Wokół bitwy pod Wiedniem*, Warszawa 2014, S. 269-289; Moritz Csáky, *Pamięć o Turkach (Türkengedächtnis)*, in: ebd., S. 289-299; Johannes Feichtinger, „Pamięć o Turkach“ jako narzędzie, in: ebd., S. 299-309.